



## Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de) - [infos@jo-baden-baden.de](mailto:infos@jo-baden-baden.de)

Presse zum Jubiläumskonzert am 17. Juni 2007 im Kurhaus Baden-Baden:

### **Filigrane Tongemälde**

#### **Jubiläumskonzert des Jugendorchesters im Weinbrennersaal**

Kompliment. Es war eine geradezu überwältigende Aufführung der 1. Sinfonie D-Dur „Der Titan“ von Gustav Mahler, mit der das Jugendorchester Baden-Baden unter der Leitung von Karl Nagel sein Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen am Sonntag Vormittag im Weinbrennersaal eröffnete. Natürlich hätte man Zweifel haben können, ob es wohl sinnvoll ist, dass sich ein Jugendorchester an ein derart gewaltiges und anspruchsvolles spätromantisches Werk herantraut, denn allzu leicht kann Mahlers musikalische Komplexität, seine Spannweite vom filigranen Tongemälde bis zur explodierenden Dramatik, wird sie nicht professionell genug gehandhabt, umschlagen in peinliche Selbstüberschätzung. Aber davon war das Jugendorchester weit entfernt. In der außerordentlich schwer aufzuführenden Sinfonie gab es nur sehr wenige Ungenauigkeiten und die fielen überhaupt nicht ins Gewicht, weil der Gesamteindruck nicht nur stimmte, sondern schlichtweg überwältigte.

Schon die Idylle am Anfang des ersten Satzes kam, obgleich von einem so großen Orchester mit riesigem Blechbläsersatz und mehrfach besetztem Schlagwerk gespielt, wunderbar filigran und klar durchstrukturiert rüber. Auch der Wechsel in einen leicht beschwingten Rhythmus geriet federleicht und tänzerisch. Umso heftiger konnte dann die allmählich aus ganz feinem Grummeln der Celli und Kontrabässe sich aufbauende und schließlich gewaltig auftürmende Spannung in wahren klanglichen Explosionen entladen. Besonders gegen Ende des ersten Satzes, wenn sich die

Spannung bis ins fast unerträgliche steigert und schließlich mit extremer Klanggewalt entlädt, läuft den Zuhörern unvermeidlich eine Gänsehaut über den Rücken: Einer solchen Musik, wenn sie so gespielt wird wie vom Jugendorchester unter Nagel, kann sich niemand entziehen.

Wenn es irgend etwas an der Aufführung der Sinfonie durch das Jugendorchester zu kritisieren gibt, dann war es der zweite Satz, der vergleichsweise laut, hart und eckig, und längst nicht so elegant und tänzerisch kam, wie ihn etwa Mahlers Schüler und Freund Bruno Walter spielen ließ. Doch auch, wenn man hier die filigrane Leichtigkeit vermisste, die die gewaltigen Mahlerschen Klangausbrüche als Kontrast erst richtig imposant machen, so wurde man schon im nächsten Satz wieder absolut versöhnt. Der nämlich, der mit dem „Bruder-Jakob“-Motiv beginnt, lotete wieder in aller nur wünschbaren Deutlichkeit die Gegensätze von sanften, fein ziselierten Tonbildern, dramatischem Spannungsaufbau und mächtigen Klangexplosionen voll aus. Genauso gut gelang auch der Schlusssatz, an dessen Ende sich das Klangfeuerwerk nochmals bis fast ins Unerträgliche steigerte. Zu einer solchen Aufführung kann man dem Jugendorchester nur gratulieren.

Vor der Pause gratulierte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner Nagel und dem Orchester. Nagel nutzte die Gelegenheit um die Glückwünsche sogleich an den ebenfalls anwesenden, seit einem Unfall vor Jahren an den Rollstuhl gefesselten Or-

chestergründer Norbert Nohe weiter zu reichen.

Nach einem derart fulminanten Werk ein Violinkonzert von Mozart zu bieten, wäre ohne Pause fast nicht vorstellbar und eigentlich hätte die Reihenfolge umgekehrt sein müssen, was wohl aus organisatorischen Gründen nicht möglich war. Doch die Pause milderte den Gegensatz etwas ab und so konnten schließlich das wunderbare Spiel der Geigerin Mira Tujakbajewa in Mozarts Violinkonzert D-Dur Köchel 218 doch noch gebührend zur Geltung kom-

men. das nun natürlich erheblich verkleinerte Orchester zeigte sich auch hier von seiner besten Seite, spielte präzise und diszipliniert und ließ so den wunderbar warmen, singenden Ton der Geigerin hervortreten, die überdies mit einem sicheren Gespür für dynamische Akzente und einer beachtlichen Virtuosität glänzte, die sie vor allem in der Kadenz des ersten Satzes unter Beweis stellte.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: BNN vom 19.6.2007

## Erste Sinfonie von Mahler und Violinkonzert von Mozart auf dem Programm **Glutvolle Interpretationen des Jugendorchesters**

VON CHRISTINE GEHRINGER Baden-Baden - Als im Juni 1957 sechs junge Musiker zur ersten Probe des Jugendorchesters zusammenkamen, gab es keinen festen Probenraum. Man traf sich mitunter in Privaträumen, und für das erste Konzert im folgenden Frühjahr stiftete gar das Forstamt einen Baum, damit man sich ein Podium für den Auftritt zimmern konnte.

Aus diesen provisorischen Anfängen formte sich nach und nach ein Klangkörper, der im Laufe der Jahrzehnte ganze Generationen an die großen anspruchsvollen Werke der Konzertliteratur herangeführt hat. Die Leidenschaft für das gemeinsame Musizieren schweißte inzwischen jung und Alt zusammen, und längst wirkt das Jugendorchester weit über die Grenzen Baden-Badens hinaus.

Seit mehr als 40 Jahren steht Karl Nagel am Pult dieses Orchesters. Etliche seiner Ehemaligen haben ihre Musizierleidenschaft zum Beruf gemacht und spielen in Spitzenorchestern. Völlig zu Recht bemerkte deshalb OB Wolfgang Gerstner beim Festkonzert im (verhältnismäßig spärlich besetzten) Weinbrennersaal, dass es eines Dirigenten bedürfe, „der für seine Arbeit brennt und junge Menschen zusammenführt“. Gerstner: „Wenn jeder nur seine eigene Geige spielt, kommt keine Musik dabei heraus.“ Auf dem Programm des Festkonzerts stand wahrhaft große Musik, zuerst Mah-

lers erste Sinfonie („Der Titan“), anschließend Mozarts D-Dur-Violinkonzert (KV 218). Diese Auswahl war charakteristisch für die Arbeit des Jugendorchesters: In großer Besetzung profilieren sich einzelne Stimmgruppen, und daneben gibt Nagel immer wieder auch dem Nachwuchs die Gelegenheit, am Solo-Repertoire zu feilen.

---

### *Spontane Ausrufe der Begeisterung*

---

Mahlers „Erste“ beginnt mit einem stehenden Ton, umnebelt von den Flageolets in den Streichern - mystisch, abwartend, spannungsvoll. Sehr sorgsam bauten Nagel und die Musiker des Jugendorchesters den Beginn dieses Satzes auf, dann brachen die ersten Bläser-Signale herein, und schließlich entfaltete sich eine lebendige Szenerie, die perfekt zu diesem Sommermorgen passte: Sprühend und farbenfroh erhoben Bläser und Streicher ihre Stimmen, wachsam und aufgeweckt tauschten sie miteinander ihre Gedanken aus und zeigten, dass sie mit der Atmosphäre, die Mahler in den einzelnen Sätzen umreißt, bestens vertraut sind.

Die volkstümlichen Themen klangen kräftig-derb, das kanonische Bruder-Jakob-Zitat des dritten Satzes floss wunderbar weich, die Unterstimmen schafften ein pastoses Klanggemälde. Und das stürmisch-bewegte Finale heizte sich mächtig

auf und brach regelrecht über das Publikum herein - spontane Ausrufe der Begeisterung nach dem letzten peitschenden Klang.

Nicht minder glutvoll war danach das Mozart-Violinkonzert, das schon allein wegen seiner sinfonischen Dynamik und seinen Stimmungswechseln hervorragend zum ersten Programmteil passte. Die junge Geigerin Mira Tujakbajewa spielte mit Leidenschaft, mit langen, epischen Phrasen; mit Wärme und Tiefenschärfe stürzte sie sich mitten hinein in die Musik - in die runden, kräftigen Bögen, die virtuose Kadenz im ersten Satz, schließlich die zarten Nachgedanken.

Jubel kam aus dem Publikum; Nagel registrierte es mit Stolz - und bedankte sich beim ehemaligen Dirigenten Norbert Nohe, der dieses Orchester einst gegründet hatte.